

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 54.

Freitag den 7. Juli

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Hogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

### Amtliche Erlasse.

**Nagold, Freudenstadt, Horb.**  
Indem man nachfolgenden Cirkular-Erlaß auf diesem Wege zur Kenntniß und Nachachtung veröffentlicht, werden die Vorsteher derjenigen Orte, in welchen Küfer- oder Käßlermeister an-geseßen sind, aufgefordert, über die angeordnete Eröffnung binnen 14 Tagen Bericht an das Oberamt zu erstatten.  
Den 3. Juli 1843.

Die K. Oberämter.

Vdt. Oberamtmann  
Daser.

Die K. württembergische Regierung des Schwarzwaldkreises an das Königl. Oberamt . . . . .

Das K. Ministerium des Innern hat in Betreff des Brennens der Fässer in den Straßen durch Erlaß vom 27ten v. M. folgende Entschliesung ertheilt:

Da die Feuer-Polizei-Verordnung vom 13. April 1808, Abth. C. XI., das Brennen der Fässer ohne Unterschied zwischen Küfer- und Käßler-Arbeit nur auf großen öffentlichen Plätzen gestattet, und wo es deren keine gibt, die Vornahme dieses Geschäfts außerhalb der Orte befiehlt, so kann diese gewerbliche Verrichtung höchstens und ausnahmsweise mittelst besonderer Ermächtigung des Bezirks-Polizeiamts in denjenigen Ortsstraßen geduldet werden, welche eine solche Breite haben, daß sie die gleiche Sicherheit gegen Feuerge-

fahr gewähren, wie solche die angeführte Stelle jenes Gesetzes durch die Verweisung auf große öffentliche Plätze bezweckt.

Wenn aber die Breite einer Straße so groß ist, daß die Vornahme des fraglichen Geschäfts in derselben ungefährlich geschehen kann, so müssen dabei jedenfalls nachstehende Vorschriften beobachtet werden:

- 1) Das Brennen der Fässer (Krümmung der Laugen durch Feuer) darf
    - a) nur bei windstiller Witterung,
    - b) nicht in der Nähe von Ställen, Scheunen, Dünghaufen, Holzbeugen oder andern brennbaren Gegenständen, und
    - c) nur bei voller Tageszeit vorgenommen werden.
  - 2) In der Nähe des Feuers ist ein hinreichend großes Gefäß mit Wasser bereit zu halten, um nöthigenfalls jeder Gefahr sogleich begegnen zu können.
  - 3) Die zurückbleibende Glut muß nach beendigter Arbeit mit Wasser völlig abgelöscht und die abgelöschten Kohlen und Asche müssen vollständig hinweggeräumt werden.
  - 4) Unter allen Umständen darf durch die fragliche Verrichtung die Straße für das Fuhrwerk und für den Wandel nicht versperrt oder auch nur unbequem gemacht werden.
- Begordnung vom 23. Okt. 1808, s. 19 (Reg. Bl. von 1809, S. 22), Verfügung vom 4. Juni 1821,

Pft. III. Tit. b (Reg. Bl. S. 316), Verfügung vom 13. Mai 1837, s. 7 (Reg. Bl. S. 233).

Das K. Oberamt hat sich hienach in vorkommenden Fällen zu achten, die Ortsbehörden unterweist zu bescheiden und die Einleitung zu treffen, daß sämmtlichen Käßler- und Küfermeistern von obiger Entschliesung Eröffnung gemacht werde, worüber ein Protokoll zu den Akten der Ortsvorsteher aufzunehmen ist.  
Reutlingen den 16. Juni 1843.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die unterzeichnete Stelle hat auf eine Anfrage bei der K. Kreisregierung, betreffend die Uebermauerung der Siebelseiten, nachstehende Erwidderung erhalten, welche hiedurch zur Kenntniß der Ortsvorsteher und Bauhau- Behörden gebracht wird.  
Den 3. Juli 1843.

K. Oberamt,  
Daser.

Die K. württembergische Regierung des Schwarzwaldkreises an das Königl. Oberamt Nagold.

Auf die Anfrage vom 23. I. M. wird dem K. Oberamte erwidert, daß allerdings Fensteröffnungen durch die Siebel-Wandungen der Wohnstöcke auch in Häusern statthaft sind, welche nicht 10 Fuß von einem andern Gebäude entfernt stehen, und daß die in der Feuer-polizei-Ordnung vom 9. Okt. 1750,

Wirthshaus, ... nicht ver- ... is der Klos ... Wirth Klöse ... appetit haben ... Wunsch auf ... achte. Des- ... machte und ... in, ins Ge- ... ten Wochen- ... 28 fl. Aus ... eingetroffen.

henland ge- ... e herrschen ... und Abend- ... der Sonne ... hr heiß, die ... üre sehen:

nbruch ein- ... denen kaum

Simmenthal, ... es Mädchen ... Buschengra- ... Fuß, und ... zugebracht, ... unbedeutend ... bare Net- ... eine Tiefe

se.

alien:	kr.
1 Pfd.	26
3 "	28
"	22
"	24
"	22
"	18
n, aus-	
1 Sri.	—
Birnen	
1 Sri.	—

§. 25, und in der Verfügung des vor-  
maligen Polizei-Ministeriums vom 2.  
März 1813 enthaltene, in dem Regie-  
rungs-Erlasse vom 2. Juli 1842 (Int.  
Bl. v. 1842, S. 429) in Erinnerung  
gebrachte Vorschrift, wonach Fensteröff-  
nungen im Siebel-Dreieck nur dann an-  
gebracht werden dürfen, wenn der Ab-  
stand vom nächsten Gebäude wenigstens  
10 Fuß beträgt, mit besonderer Rück-  
sicht auf die Feuergefährlichkeit der  
Dachöffnungen gegeben worden ist.

Uebrigens versteht es sich von selbst,  
daß auch die Fensteröffnungen in den  
Wohnstöcken, wie die im Dachstocke, bei  
einer geringeren Entfernung als 30 Fuß,  
von einem Nachbargebäude mit gut  
schließenden Läden versehen seyn müssen.

Hienach hat sich das Oberamt zu  
achten.

Neustlingen den 28. Juni 1843.

**R a g o l d.**

Da nur wenige Ortsvorsteher den Fort-  
gangs-Bericht auf den 1. Juni 1843,  
betreffend die Anpflanzung von Laub-  
bäumen auf Wechselfeldern, erstattet ha-  
ben, so werden dieselben unter Bezie-  
hung auf den im Intell.Bl. 1841, S.  
185, unterm 19. März 1841 ergange-  
nen oberamtlichen Erlaß erinnert, diesen  
Bericht nunmehr ungesäumt einzusenden.

Den 3. Juli 1843.

R. Oberamt,  
Daser.

**R a g o l d.**

Die Ortsvorsteher werden erinnert, den  
Bericht über die Ausbildung der über  
das 14. Lebensjahr hinausgetretenen  
Söhne herumziehender Gewerbsleute  
ungesäumt einzusenden.

Den 3. Juli 1843.

R. Oberamt,  
Daser.

**Oberamt Freudenstadt.**

Freudenstadt.

**Capitalsteuer-Aufnahme pro  
18<sup>43/44</sup>.**

Den Schultheißenämtern werden durch  
den Boten die Capitalsteuer-Aufnahme-  
Protokolle vom vorigen Jahre zum Ge-  
brauch bei der diesjährigen Capital-  
steuer-Aufnahme zugesendet.

Längstens bis zum 15. August d. J.  
steht man der Vorlegung der Aufnahme-

Protokolle mit den nöthigen Registern,  
Urkunden und Zetteln unter Anschluß  
des hinausgeschickten Protokolls vom  
vorigen Jahre entgegen.

Am 5. Juli 1843.

R. Oberamt,  
Süskind.

**Oberamtsgericht Freudenstadt.**

R o d t,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Schulden-Liquidation.**

In der nachgenannten Santsache ist  
zur Schulden-Liquidation x. Tagfahrt  
auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu  
die Gläubiger unter dem Anfügen vor-  
geladen werden, daß die nicht liquidi-  
renden, soweit ihre Forderungen nicht  
aus den Gerichts-Akten bekannt sind,  
in der den Verhandlungen nächstfolgenden  
Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den  
übrigen nicht erscheinenden Gläubigern  
aber wird angenommen werden, daß  
sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs,  
der Genehmigung des Verkaufs der  
Masse-Gegenstände und der Bestätigung  
des Güterpflegers der Erklärung der  
Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Matthias Frick, Bürger und Bauer  
(vulgo Kugelbauer) in Rodt,

Montag den 7. August d. J.

Morgens 8 Uhr

im Rathszimmer daselbst.

Freudenstadt den 1. Juli 1843.

R. Oberamtsgericht,  
Koch.

**Forstamt Freudenstadt.**

**Lang-, Säg- und Brennholz-  
Verkauf.**

Im Revier Reichenbach werden am

Montag den 17ten

und am Dienstag den 18. d. M.

unter den bekannten Bedingungen im

Auffstreich verkauft werden:

vom Schlag Rauwäldle

302 Stück tannene Säglöße,

ungefähr 3000 St. Hopfenstangen,

135 Stück birkenne Wagnerstangen,

14 Stück birkenne Schleiftröße,

10,000 Stück tannene Rebpfähle,

4 1/4 Klafter eichene Scheiter,

theilweise zu Nutzholz tauglich,

sobann vom Scheidholz-Erzeugniß

777 Stück tannene Langholzflämme,

2540 Stück tannene Säglöße,

89 Klafter tannene Scheit- und  
Prügelholz,

2 3/4 Klstr. buchenes,

3 1/2 " eichenes,

2 1/4 " birkenes Scheit- und  
Prügelholz.

Am Montag den 17. d. M.

kommt das Erzeugniß des Schlags  
Rauwäldle und des Scheidholzes in den  
Waldungen rechts der Murg, und

am Dienstag den 18. d. M.

das Erzeugniß des Scheidholzes in den  
Waldungen links der Murg zum Ver-  
kauf, wobei an ersterem Tage die Zu-  
sammenkunft in Schönengrund am Fuß  
der Besenfelder Staige, am zweiten  
Tag in Reichenbach,

je Morgens 8 Uhr,

stattfindet.

Die Ortsvorsteher werden mit recht-  
zeitiger Bekanntmachung dieses Ver-  
kaufs beauftragt.

Christophthal den 5. Juli 1843.

R. Forstamt,  
von Kaufmann.

**Forstamt Sulz.**

Revier Sterned.

**Solz-Verkauf.**

Am 17. und 18. Juli,

Morgens 9 Uhr,

wird sämmtliches, in verschiedenen Kron-  
waldungen dieses Reviers angefallene  
Scheidholz unter den bekannten Bedin-  
gungen im öffentlichen Auffstreich ver-  
kauft:

36 Stück tannene Säglöße von ver-  
schiedener Länge,

137 Stück tannenes Floß- und Bau-  
holz,

29 Stück tannene Stangen von ver-  
schiedener Länge,

11 Klafter tannene Scheiter,

14 " " Prügel,

4 1/16 " " Rinde, und

2437 Stück tannene Wellen.

Die Zusammenkunft am ersten Tag  
ist bei günstiger Witterung im Staats-  
wald Finsterwald, bei ungünstiger Witte-  
rung aber im Rathhause zu Wäldle,  
am zweiten Tag bei ungünstiger Witte-  
rung im Rathhause zu Wittendorf, bei  
günstiger Witterung aber zu Schellen-  
berg.

Die Schultheißenämter haben dieses



den Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt zu machen.

Sulz den 30. Juni 1843.

R. Forstamt,  
Urful.

**N a g o l d.**

Diejenigen Geburtshelfer, Impfsärzte, Impfbuchführer, Leichenschauer und Hebammen des hiesigen Oberamts-Bezirks, welche ihre Berichte und Tabellen vom letztverfloffenen Etatsjahr 1842/43 noch nicht übergeben haben, werden hiemit aufgefordert, solche spätestens bis zum 12ten d. Mts., auf die vorgeschriebene Art abgefaßt, an den Unterzeichneten einzusenden.

Den 6. Juli 1843.

Oberamtsarzts-Berweser  
Dr. Schüz.

**Dornstetten.**

**Liegenschafts-Verkauf.**

Nach stadräthlichem Beschluß vom 20. d. M. wird im Wege der Exekution dem hiesigen Bürger Friedrich Weinländer, Seisensieder,

am 26. Juli d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

ein zweistöckiges Wohnhaus in der Vorstadt,

die Hälfte an 14 $\frac{3}{4}$  Ruthen Wiesen, 8 Morgen  $\frac{1}{2}$  Viertel Acker, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Den 24. Juni 1843.

Stadtrath.

**W i l d b a d.**

**Liegenschafts-Verkauf.**

Am Jacobi-Feiertage den 25. d. M.

Vormittags 8 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhause aus der Verlassenschaft des Carl Simon Käppler, gewesenen Küfers dahier, eine zweistöckige Behausung mit Küfer-Werkstatt (Brandversicherungs-Ausschlag 1350 fl.) und einige Stückchen Acker und Wiesen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Verstorbene eine gute Kundschaft hatte.

Den 3. Juli 1843.

Stadtschultheißenamt,  
Seeger.

**B e r n e d,**

Oberamts Nagold.

**Scheiter- und Prügelholz-Verkauf.**

Die Commune Berned wird aus ihren Waldungen ungefähr

83 Klafter tannen Scheiter- und Prügelholz, und

2500 tannene Wellen

im öffentlichen Aufstreich verkaufen.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Mittwoch der 12. Juli d. J.

Mittags 1 Uhr

festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufs-Liebhaber beim Begweiser an der Berneder Staige einfinden wollen.

Die Herrn Ortsvorstände werden gebeten, dieses in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 28. Juni 1843.

Aus Auftrag  
des Stadtraths:  
Stadtschultheiß  
Rapp.

**Göttelfingen,**

Oberamts Freudenstadt.

R. oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge soll die Fahrniß des Sebastian Seyfried, Tagelöhners hier, öffentlich versteigert werden. Hiezu ladet man die Liebhaber auf

Donnerstag den 20. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

ein. Den 4. Juli 1843.

Gemeinderath.  
Frey.

**Göttelfingen,**

Oberamts Freudenstadt.

R. oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge soll die Fahrniß des Job. Friedrich Pfeifle, Wagners hier, öffentlich versteigert werden. Hiezu ladet man die Liebhaber auf

Donnerstag den 20. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

ein. Den 4. Juli 1843.

Gemeinderath.  
Frey.

**Baiersbronn,**

Oberamts Freudenstadt.

**Säg-, Lang-, Scheiterholz- und Hopfenstangen-Verkauf.**

Am Montag den 17. d. M.

Morgens 9 Uhr

verkauft die Gemeinde aus ihren Waldungen

5807 Stüd Säglöße,

98 Stüd Langholz, 32ger,

18 Klafter buchene Scheiter und

200 Stüd Hopfenstangen,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

**Privat-Anzeigen.**

Oberhaugstädt,  
Oberamts Calw.

**Wirthschafts-Verkauf.**



Da der Verkaufs-Versuch der Sommewirthschaft zu Oberhaugstädt, Oberamts Calw, unterm 3ten d. M.

kein genügendes Resultat geliefert hat, so werde ich nachstehende Gebäulichkeiten, und ungefähr  $\frac{1}{2}$  Viertel Burzgärten beim Haus,

am 17. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

in der Sonne selbst zu einem wiederholten öffentlichen Verkauf bringen:

- 1) Das Wirthshaus ist zweistöckig, nach dem solidesten Geschmack zu einem derartigen Gewerbe im Jahr 1839 mit Erwerbung einer dinglichen Schilddwirthschafts-Berechtigung, vom Grund auf neu erbaut worden, und steht an der frequenten Straße, die von Altenstaig nach Calw und dem Teinacher Bad führt, eben so führt die Straße vom hintern Schwarzwald, namentlich von Summersfeld, Oberweiler, Nischalden, Hoffstett, Zwerenberg, Hornberg und Martinsmoh an demselben vorbei, was einen nicht geringen Werth, in Betreff des Holz-Verkehrs, für einen derartigen Gewerbetreibenden hat.
- 2) Zur ebenen Erde, Parterre, eine ganz freundliche und geräumige Wirthsstube, 1 Küche zur ebenen Erde und einen Keller unter dem Haus, zu Aufbewahrung von ungefähr 24 Athern Getränke; hinter dem Haus eine sehr vortheilhaft gut eingerichtete Bier- und Branntweinbrennerei, worinnen sich ein Brunnen befindet, und einen Brunnen vor dem Haus, ein schöner Hofraum, Stallung zu 12 bis 15

Stück Rindvieh und Pferden, im 2ten Stock befindet sich ein freundlicher Saal nebst 3 in einandergehenden Zimmern, wovon das eine heizbar ist, und gleichfalls eine Küche.

3) Unter dem Dach zwei sehr schöne Kammern und Fruchtböden, und außerhalb Eiters ungefähr 5 Minuten vom Wirthschaftsgebäude entlegener vorzüglicher Lagerbier-Keller, und ist der Ort 80 Bürger stark, worinnen sich nur noch eine einzige Gastwirthschaft befindet.

In den Kauf wird gegeben: Tisch, Schranken und Glas-Geschirr, und alle zur Bier- und Branntwein-Fabrikation gehörigen Geschirre, auch können auf Verlangen die vorhandene Fässer, 60 bis 70 Aimer haltend, in den Kauf gegeben werden.

Bis jetzt beträgt das Aobot 4,300 fl., welche in fünf gleichen Jahreszielen, je auf Martini, bezahlt werden können, und das erste Ziel auf Martini 1844 zahlbar ist.

Wohllöbliche Ortsvorstände werden höflich ersucht, vorstehenden Verkauf ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 4. Juli 1843.

Im Namen  
des Hrn. Jos. Schneider  
aus Ehingen,  
Ernst Ph. Stokinger  
von Bernack.

H o r d.

**Verkauf von Wirthschafts-Geräthschaften.**

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Wirthschafts-Einrichtung wegen anderer Beschäftigung im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung in seinem eigenen Hause



den 12. Juli d. J.  
Mittags 1 Uhr

zu verkaufen:

- 25 Stück Braumbier- und
- 10 Stück Weißbier-Fässer, im Meßgehalt von 1 Eimer bis zu 12 Maas,
- 2 große Gährgeschirre,
- 5 Weißbierbrüsten,
- 2 Anseßständen,
- 1 Läuternfaß mit 10 Zmi,
- 2 Branntweinfässlen,

1 Branntweinfassen sammt Hut und Kühlstände zc.,

1 Braukessel, noch ganz neu, worinnen 400 Maas abgessotten werden können,

1 sehr schönes tannenes Kühl- und Maisgeschirr,

2 messingene Hahnen und Handkiesel,

14 Schranken mit und ohne Lehnen,

2 Dugend hartholzene und tannene Stühle,

6 lange Tische, worunter ein hartholzener und ein rothangestrichener ist,

Bouteillen,  
Trink- und Biergläser aller Art,  
Leuchter,

1 kupferner Schwentkessel,

1 Gläserkasten und noch sonstige zur Wirthschaft gehörigen Geräthschaften.

Alle diese Gegenstände sind in sehr gutem Zustand erhalten, und ladet die Liebhaber hiezu an obigem Tage höflichst ein,

den 2. Juli 1843,

Joseph Rebmann,  
Bauführer,

Hausbesitzer des vormaligen Speisewirths u. Bierbrauers Anton Brieschar beim Mühlheimer Thor.

Deschelbronn,  
Oberamts Herrenberg.

**Eichen zu verkaufen.**

Unterzeichneter verkauft am  
Mittwoch den 12. Juli d. J.

19 Stück Eichen

auf Rebringer Markung, und eignen sich dieselben vorzüglich als Werkholz für Küfer, Wagner und Schreiner.

Allenfallsige Liebhaber werden eingeladen, sich an obigem Tage

Morgens 8 Uhr bei Sindlingen, an der Straße nach Haslach, einzufinden.

Den 5. Juli 1843.

Andreas Egeler.



zu kaufen.

Fr. Walz, Knabenprovisor.

N a g o l d.

Eine größere Parthie durrer eichener Schnittwaare von 1 bis 4 DezimalZoll Dicke hat zu verkaufen

Kaufmann Pfleiderer.

N a g o l d.

Diejenigen, welche im Laufe dieses Sommers auf mein Hammerwerk Kohlen-Lieferungen zu machen beabsichtigen, ersuche ich auf diesem Wege, in Bälde schriftlich oder mündlich mit mir zu unterhandeln.

Gottlob Sautter.

Freudenstadt.

**Empfehlung von Hand-Feuerspritzen.**

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich mit Fertigung von Hand-Feuerspritzen seit neuerer Zeit befaßt.

Dies zur öffentlichen Kenntniß bringend, macht er darauf aufmerksam, daß er solche vorräthig habe, und sich bemühen werde, seine Abnehmer durch billige Bedienung zu befriedigen. Indem er nun zahlreichen Bestellungen entgegen sieht, erlaubt er sich noch die Bemerkung, daß er auch Bestellungen von größeren Feuerspritzen übernehme.

Den 29. Juni 1843.

Friedrich Wolf,  
Drehermeister.

N a g o l d.

**Droschke zu verkaufen.**

Eine leicht zweispännige, noch wenig gebrauchte Droschke hat um ganz billigen Preis zu verkaufen



Schmidmeister Penz.

Dornstetten.  
**Geld-Gesuch.**

Es wird ein Anlehen im Betrag von 1100 fl. zu 5 Procent gegen Pfandobjekten in Haus und Güter im Anschlag von 1350 fl. und mittelst eines tüchtigen Bürgen gesucht. Die Herrn Darleiber werden ersucht, sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Den 1. Juli 1843.

Stadtschultheiß  
Kaupp.

Der Find  
6. Juli,  
Uhr, au  
nach Nag  
ganz neu  
solches g

Den  
200 fl.  
liche Be  
Berzinsun  
den

In  
den wo  
fensterr  
in welch  
zeichnen  
yen in  
in nebe  
den Me

voogerü  
Klughei  
drückt h  
und ze  
trug ei  
möglich  
Ueberzü  
bliecke  
emfuge  
nen, i  
mit Lu  
Hrn. S  
mit et  
Hand  
zwei  
subtrah  
den N  
Röthe  
verzog  
war g  
fiel un

**Nagold.  
Verlorenes.**

Der Funder eines am Donnerstag den 6. Juli, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, auf dem Wege von Emmingen nach Nagold verloren gegangenen, noch ganz neuen Reisehalters wird ersucht, solches gegen Belohnung zu übergeben an die Redaktion.

Den 7. Juli 1843.

**Dornstetten.  
Geld auszuleihen.**

200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gerichtliche Versicherung und 4½ Procent Verzinsung sind zu haben bei

Jakob Schmid,  
Gassenwirth.

**Baiersbronn,  
Oberamts Freudenstadt.  
Geld auszuleihen.**

Unterzeichneter hat 140 fl. Pfleggeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 29. Juni 1843.

Joh. G. Haist  
im Loock.

**Hochdorf,  
Oberamts Horb.**

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen zweifache Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 27. Juni 1843.

Hirschwirth Gutekunst.

**Baiersbronn,  
Oberamts Freudenstadt.**

**Geld auszuleihen.**

Bei Unterzeichnetem liegen 154 fl. Pfleggeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Joh. G. Fahrner,  
Schuster.

**Ahlborn,**

**Oberamts Horb.**

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 250 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 30. Juni 1843.

Mathias Ruggaber,  
Pfeger.

**Der Gesellschafter.**

**Sonst und Fest.**

**S o n s t.**

In dem mit allerlei Kisten, Ballen, Fässern und Säcken wohlausgerüsteten Waarenlager war ein mit Glasfenstern und grünen Vorhängen versehener kleiner Verschlag, in welchem der Principal, Herr Joseph Redlich, vor einem eichenen Stehpulte stand, und mit den kleinen, klugen Augen in ein großes Buch blickte und von Zeit zu Zeit auf ein nebenliegendes Papier etwas notirte. Wir wollen uns den Mann näher betrachten.

Herr Redlich war ein noch immer schöner Mann im vorgerückten Alter, mit hoher freier Stirne, auf welcher Klugheit und milder, heiterer Sinn ihren Stempel aufgedrückt hatten. Seine grauen Haare waren leicht gekraust und zeigten mitunter Spuren reingewischter Federkiele. Er trug einen erblassten grünen Rock, dessen Ärmel zu noch möglichst langer Erhaltung des Kleides in graue Canavas-Überzüge gehüllt waren. Während seiner stillen Arbeit blickte er oft auf und durch die Glasstbüre hinaus auf das eifrige Treiben seiner Handlungsgehilfen, die in bescheidenen, ihrer strapazierenden Arbeit angemessenen Kleidern mit Lust und Liebe ihr Geschäft verrichteten. Endlich schien Hrn. Redlich's Arbeit ihrem Ende zu nahen, denn er zog mit etwas größerer Schnelligkeit als sonst, aber mit fester Hand auf dem oben bemerkten Papiere rechts und links zwei Querstriche, und beide Seiten vorher ruhig addirend, subtrahirte er eine Hauptsumme von der andern und schrieb den Rest in schönen, deutlichen Ziffern hin und eine leichte Röthe überflog des Kaufmanns Antlitz, und sein Mund verzog sich zu einem wohlgefälligen Lächeln. Er hatte, es war gerade Jahreschluss, die Bilanz gemacht, und diese fiel nun über alle Erwartung äußerst vortheilhaft aus.

Da rief er nun mit lauter Stimme seinem Sohne, der auf ein wegzuspedirendes Faß Kaffee mit wahrer Meisterschaft das Signum des Hauses hinpinselte. Der Sohn trat jetzt rasch zu seinem Vater hinein, der ihn feierlich zum Pulte führte und ihm schweigend die Bilanz wies. Der Sohn warf einen Blick auf das Papier, das sowohl von Redlich's kalligraphischer Virtuosität, als auch hauptsächlich von dem glücklichen Gange der Geschäfte deutliches Zeugniß gab. Mit freudestrahlenden Augen blickte er dann wieder auf seinen Vater, der den Sohn bei der Hand nahm, und ihn anredete:

„Mein Sohn, Du siehst, der Himmel hat auch in diesem Jahre, wie in den 30 Jahren des merkantilschen Bestehens, mein Streben gesegnet. Du hast aber auch gesehen, daß ich immer den geraden Weg ging, thätig und sparsam war, nie ohne reifliche Ueberlegung etwas unternahm, aber auch nie auf den Schaden anderer speculirte; daß ich wohl klug in allem zu Werke zu gehen suchte, nie aber dem merkantilschen Satan: Schwindel, mein Ohr lieb. Und so sey Dir dies, mein Sohn, der Du, wie ich es sehnlichst wünsche, mein Geschäft fortführen sollst, ein Vorbild, damit Du den guten Namen und innern Wohlstand meines Hauses immer blühend erhalten mögest, denn guter Namen und innerer Wohlstand sind nicht immer beisammen, und wo dies nicht der Fall, da geht, da muß es schief gehen. Doch ich weiß, Du hast ohnedem meine Lehren Dir bereits eingeprägt, und so laß uns denn unseres gemeinsamen Glückes froh seyn!“

Und die mit schweren Gewichten versehene Schwarzwälder Uhr ließ die 12te Stunde ertönen, und es war Mittagszeit, und die Handlungsgehilfen lösten ihre grünen Tuchschürzen und wuschen sich, und nachdem sie das Lager für eine Stunde sperren, folgten sie ehrerbietig und froh-

lich ihrem fröhlichen Principale in die Wohnung, wo sie sich zu Tische setzten unter dem Vorsitz der Redlich'schen Familie. Diese bestand außer Vater und Sohn noch aus der immer geschäftigen Hausfrau und der lebenswürdigen Tochter, welche beide Muster der Wirtschaftlichkeit waren, und von den Lüsteu und Vergnügen der Noblesse nichts wußten, auch nichts begehrten, obwohl es die Umstände ihnen eher erlaubten, als manchen Großhuern, daran es auch sonst keinen Mangel gab.

Alle aber, die wohl wußten, mit welchem Gegenstande sich ihr Principal befaßt hatte, sahen aus der, diesmal besonders lebhaften, beinahe humoristischen Conversation des gewöhnlich ernsten Chefs, daß Alles recht gut stehen müsse, und über die ganze Tischgesellschaft verbreitete sich dadurch als Reflex ein froher Anstrich, und es wird hierdurch der Beweis geliefert, wie sehr sie an ihrem Oberhaupt mit Liebe hingen. Redlich war aber auch ein so achtungswerther Mann, dessen eigentliches Leben aus Recht und Fleiß bestand, daß Jedermann ihm gut werden mußte. Er behandelte seine Diener wohl streng, aber wahrhaft freundschaftlich, und gar mancher Commis ist durch ihn selbstständig geworden, und in merkantillischen Verlegenheiten unterstützte er den braven Mann mit starker Hand. Und so war Redlich der Vater der Seinen, der Freund seiner Freunde, und je weniger er äußern Prunk liebte und zeigte, desto heller leuchtete der Glanz seines soliden Rufes, und wenn Redlich durch die Straßen ging, zog Jedermann achtungsvoll den Hut vor ihm, und wenn er am Sonntage mit seiner Familie einen Spaziergang um die innere Stadt machte, was, nebst monatlich einmaligen Besuche des Theaters zu den besondern Unterhaltungen gehörte, da pries Jedermann den glücklichen Familienvater, der seine lieben Kinder so bescheiden erzogen hatte, und gar viele geschneigelte Herren aus den höhern Klassen suchten sich an das Töchterlein zu drängen, und gar viele noble Mädchen und deren speculative Mütter warfen ihre glühenden Blicke auf den jungen, schönen und reichen Redlich, aber der Vater wich immer bescheiden solchen Anträgen aus, und wählte bald für seine Tochter seinen ersten, musterhaften Commis zum Gemahl, und für seinen Sohn eine mit ihm entfernt verwandte, arme, aber tugendhafte und hübsche Waise zur Gattin, und blieb auch hierin wie in Allem seinen Grundsätzen getreu, was die Herren der Neuzeit freilich nicht nachmachen können, aus dem einfachen Grunde — weil sie keine Grundsätze haben.

**J e t t.**

In einer der belebtesten Straßen vor dem hübschesten Hause hält eine elegante Equipage an, und mit Mühe ist der prächtig gekleidete Kutscher im Stande, die feurigen, stampfenden Rosse im Zaume zu halten. Ein ebenfalls reich gallonirter Lakai springt vom Wagen herab, öffnet mit wo möglich vielem Geräusch die Wagenthüre, schlägt den Tritt herunter und hebt einen Dandy von erster Qualität heraus. Es ist Herr Schleidermann, ein wohlbehabter, von Gunkel gekleideter und von Jaquemar behandschuheter Mann mit baumelnder Vorgracie und zierlichem Stäbchen ausgerüster, und 20 Schritte weit

Wohlgewandte verbreitend. Er schwebt in zierlichen Lackstiefeln ins vierte Stockwerk des bezeichneten Hauses hinauf in die Wohnung des Hausherrn.

„Mit wem habe ich die Ehre?“ fragt der Hausherr verwundert den leicht hin grüßenden Herrn von Schleidermann.

Schleidermann (sich leger in einen Sessel werfend.) Ich bin der Kaufmann Schleidermann.

Hausherr (der vermutet, den fremden Herrn führe eine Leibangelegenheit zu ihm.) Freut' mich, die Ehre zu haben. Aber ich mache, seit ich mich aus dem Handelsstande zurückzog, gar keine Geschäfte mehr.

Schleidermann (sich in die Brust werfend.) O! Sie irren, mein Herr. — Ha! ha! Ich komme nicht, um mir Geld von Ihnen zu borgen! Ha! ha! — Es ist wirklich recht komisch! Ich sehe wohl, mein Name ist Ihnen nicht bekannt. Der Chef jedoch des Hauses Schleidermann kann im Nothfalle selbst einem so reichen Hausherrn, wie Sie, so viel Geld, als er nur will, vorstrecken.

Hausherr. O! bitte! bitte! Es war nicht so gemeint. — Darf ich jedoch um die Ursache fragen, die mir einen so werthen Besuch verschafft?

Schleidermann. Ich wollte Sie nur fragen, wie viel der Zins beträgt für das Erdgewölbe in Ihrem Hause, das jetzt der Krämer da, wie heißt er doch? gemiethet hat.

Hausherr (etwas piquirt.) Mein Herr! Ich weiß nicht, wohin diese Frage führen soll, und, was den Krämer betrifft, so ist dies ein tüchtiger Kaufmann, der allgemein geachtet wird. Indes, um nicht unhöflich zu seyn, so sag' ich Ihnen, daß für das in Rede stehende Lokal 800 fl. bezahlt werden.

Schleidermann. Ah! Das ist doch fast unglaublich!

Hausherr. Hm! Ich glaube, daß Sie nirgends in der Stadt ein solches Lokal um solchen Preis bekommen werden.

Schleidermann. Mein Gott, verstehen Sie mich doch recht! diese Wohlfeilheit ist es eben, die mir unglaublich scheint. — Mein Herr, ich bezahle Ihnen für dasselbe statt 800 fl. — 1600! Ueberlassen Sie mir das Lokal!

Hausherr (überrascht.) Sehr annehmbar! Aber — der jetzige Miethsmann ist es schon seit 20 Jahren, und es wäre beinahe grausam, einen so achtungswerthen —

Schleidermann. Nun ich — zahl' Ihnen 2000 fl.

Hausherr (noch mehr überrascht.) Mein Gott, Sie haben mich da beinahe erschreckt! — Aber verzeihen Sie, ich mein' es nicht böse! wie wollen Sie dabei bestehen?

Schleidermann (stolz.) Das sey meine Sorge! — Also willigen Sie ein? Ich mache gleich Contract auf zehn Jahre!

Der Hausherr fühlte hinsichtlich des alten Miethsmannes das bessere Gefühl in sich rege werden, aber die hausherrliche Natur war in ihm die stärkere, und — ein halbes Jahr später war der alte Miethsmann aus seinem 20 Jahre bewohnten Lokale aus- und Herr Schleidermann eingezogen, und wandelte das alte, geschwärzte Gewölbe in einen Feenpalast um.

Ah! Ah! Ah! ruft und flüstert den ganzen Tag hindurch die gaffende Menge vor Schleidermanns „Salon des Modes.“

Aber es ist auch Alles so herrlich und blendend beleuchtet, so feenhaft arrangirt, es flimmert und flirrt, es regt und

bewegt  
sten Stoff  
und das  
daß man  
übergehe  
mis und  
det, fe  
fortzusetz  
mene W  
halten n  
blickst,  
anders,  
ders, ab  
noch pri  
Und  
seine Ga  
fidelste  
Ausgabe  
seine To  
„Löwin.  
Aussehen  
sein Gei  
merisch  
er aber  
genmerk  
dem Pr  
Waaren  
ten Plur  
Idee be  
als bis  
miethen  
verwan  
zu lasse  
z. B. e  
und deu  
Ur  
Lehrling  
(Denn  
dem P  
schieden  
macht  
hirt en  
Gehirn  
confus  
in der  
zwanzi  
eine S  
reichlic  
den Au  
fung üb  
er sich  
Chef.  
lichen  
das ne  
Fr. S  
W  
tung n

bewegt sich so mährchenhaft in diesem Kaufladen, die kostbarsten Stoffe flattern gleich Fahnen so lockend in die Luft hinaus, und das Schild: „Zum Cagliostro“, ist so kunstvoll gemalt, daß man wirklich nicht ohne Ausruf der Bewunderung da vorübergehen könnte. Und Herr Schleidermann und sein Commis und auch der Lehrling sind so elegant, so glänzend gekleidet, frisirt u. s. w., daß man sie, um den Mährchenraum fortzusetzen, für aus einer kummerlosen Welt herabgekommene Wesen, für Zauberfürsten oder so was Ähnliches zu halten nicht ungeneigt ist. Und wenn du Morgens hineinkommst, so sind sie wundervoll gekleidet, und Mittags wieder anders, aber noch wundernetter, Nachmittags wieder anders, aber noch eleganter, und Abends wieder anders, aber noch prägnanter.

Und Herr Schleidermann ist in der Oper abonniert und seine Gattin hat einen „Hausfreund“, und sein Sohn ist der fidele Jüngling der Stadt, und er hat sich in Manieren und Ausgaben den reichen Grafen N. zum Muster genommen, und seine Tochter spricht nur französisch und ist durch und durch „Köwin.“ Und Hr. Schleidermann genießt, seines reichen Aussehens wegen, eines großen Credits und er betreibt sein Geschäft nicht en gros — denn das wäre noch zu krämmerisch — sondern colossal oder gar pyramidal. Daher er aber auch auf das „Kleinliche, Krämerische“ sein Augenmerk nicht richten kann. Und sein kühner Geist strebt, dem Prometheus gleich, immer höher und er verkauft seine Waaren unter dem Einkaufspreis, damit er „mit dem alten Plunder aufräumen“ könne. Und er trägt sich mit der Idee herum, sein Etablissement in noch größerem Maßstabe als bisher anzulegen. Er gedenkt ein ganzes Haus zu miethen und selbes in einen kostbar verzierten Salon zu verwandeln, seine Leute in Locomotiven darin herumfahren zu lassen, sich selbst einen Thron aufzuschlagen, dem Käufer z. B. eines Halsstüches 12 feine Hemden gratis zu geben, und dergleichen großartig schöne Gedanken mehr.

Und es ist im letzten Monate des Jahres, da sitzt der Lehrling des Hrn. Schleidermann vor einem großen Buche (denn der Chef überläßt die so unwichtige Buchführung dem Praktikanten), und Schweißtropfen rinnen dem Angesichte bei dieser Arbeit von der Stirne. Denn wißt, er macht die Bilanz. Er addirt Soll und Haben und subtrahirt endlich letzteres von ersterem. Aber siehe! und das Gehirn war dem Lehrling plötzlich wie verbrannt, er war confus, er bekam Schwindel, denn auf so Etwas war er in der Schule nicht vorbereitet worden, das Haben war zwanzigfach größer als das Soll! Wie sollte er nun da eine Subtraction vornehmen? und der Schweiß triefte noch reichlicher von seinem Antlitz und es flimmerte ihm vor den Augen, und als er sich endlich mit wunderbarer Fassung überzeugt hatte, daß er doch recht addirt habe, wandte er sich verzweifelt an seinen behaglich Cigarren rauchenden Chef. — Dieser jedoch war bald im Reinen mit dem fraglichen Gegenstand, dessen Auflösung dem Lehrlinge beinahe das noch übrige Bischen Verstand gekostet hätte, und der Hr. Schleidermann ließ sich also vernehmen:

Man sieht, junger Freund, daß Sie in der Buchhaltung noch wenig routinirt sind, sonst hätten Sie sich von

einer so einfachen Sache nicht aus der Contenance bringen lassen, und es liegt Ihnen doch so nahe. Wenn die Summe des Habens größer ist, als jene des Solls, nun da zieht man natürlich die letztere von der ersteren ab.

Und der Lehrling war beschämt ob seiner Unwissenheit. Schade, daß der lernbegierige Lehrling bei dem Hrn. Schleidermann nicht noch mehr lernen konnte, denn einige Wochen nach der gemeldeten Bilanzlehre — hatte Herr Schleidermann — fallirt.

Schade, jammerschade um Herrn Schleidermann, er hatte noch so Großes im Sinne. (Elberf. Kreisbl.)

### Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Auf einem Balle im Winter wurde ein junger jüdischer Elegant durch seine Arroganz in einen Streit verwickelt, und sein Widersacher sagte ihm höchst aufgebracht: „Herr! ich mag hier, sonst wollt' ich Ihnen zeigen, wie man Aufsehen machen muß, aber kommen Sie heraus, und Sie sollen ein Paar Ohrfeigen haben, — die — „Nein!“ schrie der Jude, „ich soll 'raus küssen. Nein, das thu' ich nicht, es ist so kalt draußen, daß ich nicht 'raus gehen möchte, und wenn ich auch zwanzig erhalten könnte.“

In Magdeburg hatte man einen Lachs in der Elbe gefangen, den alle Welt seiner Größe wegen bewunderte. „So groß ist er doch nicht,“ sagte ein Banquier, „daß ihn nicht ein guter Esser auf eine Mahlzeit verzehren könnte. Ich wollt' 100 Thaler darauf wetten.“ Es fand sich sogleich Jemand, der die Wette annahm, bei welcher er nichts schien verlieren zu können. Der Banquier ließ einen Mann rufen, den er kannte, und fragte, ob er sich getraue, diesen Fisch auf eine Mahlzeit zu verzehren. „Wollt' ihn wohl verzehren,“ sagte dieser, „wenn er nur mein wäre.“ — Der Banquier ladet ihn zum Essen ein, läßt aber, aus Sorge, daß es dem Menschen doch wohl zu viel werden könne, im Beiseyn des Gegners den Fisch in 24 Theile theilen und jeden Theil anders zureichten. Achtzehn Portionen aß der Mann von so gutem Appetit, ohne zu wissen, was er aß, und mit großem Vergnügen, aber von nun an sahe er sich bei jeder Portion etwas besorgt um, wobei freilich dem Banquier nicht wohl zu Muthe war. Bei der 21sten Portion endlich sagte er ganz trocken: „Ja, wenn das Fischlein nun aber nicht bald kommen thut, so weiß ich nicht, ob ich's werde zwingen thun.“

Ein Ländchen seufzte unter der Last schwerer Abgaben. Ein fast ganz verarmter Bauer hatte den Muth, dem Souverain auf der Jagd in den Weg zu treten. „Er. Durchlaucht,“ sprach er, „Ihr Fürstenthum stellt das umgekehrte Leiden Christi dar!“ — „Wie das?“ fragte der Fürst verwundert. — „Ei nun,“ erwiderte der Bauer, „im Leiden Christi stirbt Einer für Alle, in Ihrem Lande aber sterben Alle für Einen.“

Tags-Neuigkeiten.

Als der König von Bayern vernahm, daß die Kornwucherer das Getreide verteuerten und besonders in einigen Gemeinden am Speßart wirklicher Mangel eingetreten sey, erließ er sogleich die nöthigen Befehle, alle königliche Magazine aufzutun und zu billigen Preisen das Getreide abzugeben.

Mit den Erndtehoffnungen im Erzgebirg steht es auch nicht so schlimm, als es die Leute gemacht haben. Der Regen hat nachgelassen und die Quellen gefällt, der Hagel hat nur theilweise Schaden gethan und die Feldfrüchte stehen auf den verschont gebliebenen Fluren voll und üppig. Die Kartoffeln stehen ausnehmend gut.

Auf dem Wochenmarkt zu Weimar, wohin am 17. Juni 200 Wagen mit Getreide gekommen waren, erlitten die sehr hohen Preise einen merklichen Abschlag. Der weimarische Scheffel, der zuvor mit 5 Thaler bezahlt worden war, wurde um 3 Thlr. 16 Gr. verkauft. Auch in Ober- und Mittelfranken sind die Preise sehr herabgegangen. In Mainz wurde am 25. Juni der Laib Brod um 14 Kr. verkauft, in Hildburghausen kostete er an jenem Tage 26 Kr. — In Straßburg sind die Getreidepreise seit Johannis beträchtlich gewichen, da man auch dort eine gute Erndte in Aussicht hat.

Die Bayreuther Polizei kann mehr als Brod essen. Vor einigen Tagen hatte kein Bäcker in ganz Bayreuth Brod zu verkaufen und auch kein Körnchen Getreid auf

dem Boden. Kaum aber kam der Polizeicommissär auf die Getreideböden, siehe so lag zum großen Schrecken der Bäcker der ganze Boden voll Getreid. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß das Wundergetreid solches war, das die Bäcker aus Menschentiebe für Zeiten der Theuerung zurückgelegt hatten.

Auf dem Wollmarkt zu Tuttlingen wurde der Str. Bastardwolle mit 70—77 fl., deutsche Wolle mit 53—68 fl. und Lammwolle mit 64 fl. bezahlt. Die sammtliche Zufuhr, 300 Str. wurde rein aufgekauft. — In Augsburg hielt sich die mittelfeine und grobe Wolle zu den vorjährigen Preisen, eber etwas höher, nur die hochfeine Wolle schlug ab.

In Heidelberg sind jetzt drei hohe Militärbeamte aus Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt zu einer Commission zusammen getreten, um ein neues Militärgesetz für das achte deutsche Armee-corps zu beraten.

Mehrere Provinzen in Portugal werden so von Käuferbanden beunruhigt, daß man weder auf der Straße noch in seinem Hause des Lebens mehr sicher ist. Besonders arg soll es in Algarbien und in Dporto seyn.

Auflösung der Homonyme in No. 52.: Der Bock.

Magold. Nächsten Sonntag, Abends 5 Uhr, versammelt sich der Niederkrantz im Dtsen.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

Table with columns for locations: In Altenstaig, In Freudenstadt, In Tübingen, In Calw. Rows list various grains (Dinkel, Roggen, Haber, Gersten, Kernen, Bohnen, Wicken, Linsen) and bread types with prices in fl. and fr. for different dates (July 1843 and June 1843).

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.